

worfenen Dirnen bieten im Vergleich der bei nicht Eingeschriebenen vorkommenden Übel nur Kleinigkeiten dar; denn da die Gunstbezeugungen der letzteren kaum einige Sous kosten und das Elend, worin sie schweben, sie nur zu oft in die Notwendigkeit versetzt, sie für ein Stück Brot zu bewilligen, so nehmen sie täglich dutzendweise Bettler, Soldaten und alle auf, welche ihnen bei ihrem Herumstreifen oder in ihren elenden Herbergen unterkommen. Man berechne das Unglück, das solche Unglückliche überall verbreiten, wohin sie kommen und ob die Behörde nicht Ursache hat, sie einer regelmäßigen Aufsicht zu unterwerfen?

---

XI. Noch andere Bemerkungen über manche Dirnen, welche sich in den Departements preisgeben, hier angesteckt werden und nach Paris kommen, sich heilen zu lassen.

Die Wollust herrscht überall, allein die Mittel, das von ihr erzeugte Übel zu bekämpfen, finden sich nur an sehr wenigen Orten vor. Aus diesen wahrhaft beklagenswerten Verhältnissen ergibt sich ein noch traurigeres. Eine Menge Dirnen, gequält von dem an ihnen nagenden Leiden, kommen nicht allein aus den nahen Departements und von der ganzen Nordgrenze, sondern selbst aus fremden Ländern, besonders aus Belgien und Reinpreußen, nach Paris; die Reichen reisen mit den Diligencen, manche lassen sich unter dem oder jenem Vorwande Pässe, ja wohl gar Wegegelder geben, andere leben auf dem Wege vom Ertrage ihres Gewerbes und vom Betteln.

Sie alle wissen recht gut, wie sich nach der Ankunft in Paris zu benehmen haben. Sie haben in der Stadt einige Bekannte, welche ihnen gestatten, unter einem Vorwande bei ihnen eine Wohnung einzurichten oder sie stellen sich entweder im Zentralbüro der Spitäler oder gerade zu im Spital für venerische Kranke ein, wo sie in der sogenannten Zivilabteilung aufgenommen werden. Manchmal verweigert man ihnen jedoch den Einlaß in das Spital; dann verändern sie ihre Taktik und greifen zu folgendem Mittel. Sie gehen wieder aufs Zentralbüro, indem sie eine innere Krankheit vorschützen. Nach solcher Behauptung läßt man sie zu; sind sie nur erst in irgendeinem Spital aufgenommen, so behandelt man sie entweder an der eigentlichen Krankheit oder sendet